

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 3 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofstraße 24. Sprechkunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Mit 1. Jänner

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — fr.	ganzjährig . . .	11 fl. — fr.
halbjährig . . .	7 „ 50 „	halbjährig . . .	5 „ 50 „
vierteljährig . . .	3 „ 75 „	vierteljährig . . .	2 „ 75 „
monatlich . . .	1 „ 25 „	monatlich . . .	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Kmtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant des Infanterieregiments Wilhelm Herzog von Württemberg Nr. 73 Freiherrn Rudolf von Hausmann zu Stetten, dem Oberlieutenant des Dragonerregiments Graf von Montecuccoli Nr. 8 Grafen Emanuel Mensdorff-Pouilly, dem Rittmeister a. D. Freiherrn Sigismund Sebottendorff von der Rose wie dem Oberlieutenant des Husarenregiments Graf Habil Nr. 3 Grafen Eduard Wickenburg die Rämmererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. December d. J. dem Oberlandesgerichtsrathe Franz Beschel in Prag aus Anlass der von ihm erhaltenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.  
Schönborn m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreich-Ungarn und Rumänien.

In der rumänischen Kammer wurde in den ersten Tagen dieser Woche wieder einmal über die auswärtige Politik des Königreiches, über dessen Beziehungen zum Dreibunde und insbesondere zu unserer Monarchie

## Feuilleton.

### Kindervorte.

Im December, im Weihnachtsmonate, pflege ich den Lesern eine Auswahl von Kindervorten darzubieten; ich glaube, daß zu keiner anderen Jahreszeit in uns allen mehr Interesse lebt für die Gedanken- und Gesprächsbilder der ersten Jugend.

Der December gehört den Kindern, er bedeutet die Herrschaft der zarten, schwachen Hände, welche uns mit eiserner Gewalt am Gängelbunde führen. Willig begeben wir uns in ihre Sklaverei, ertragen ihre Launen und machen uns ein Seelenvergnügen daraus, ihre Befehle auszuführen. Freilich, wir Erwachsenen beschenken einander, wir wollen, daß auch unsere Wünsche von liebevoller Seite errathen und ins Gebiet des Bewirklichten übertragen werden.

Wir selbst werden wieder zu Kindern oder thun doch so, als wären wir es neuerlich geworden, aber dennoch sind wir im December Nebensache oder besser gesagt: bloß nothwendige Uebel, Mittel zum Zwecke, und der Zweck besteht in der Beglückung der Kinder. Diese üben unumschränkte Dictatur, wir Alten haben zu gehorchen, uns zu fügen, zu vollbringen, was uns von thaufrischen Lippen befohlen wird.

Und wir thun es gerne, ertragen mit so viel frohem Muth das uns von ihnen auferlegte Joch, daß sie leicht glauben können, diese Sklaverei sei uns lieber, als die Freiheit. Allezeit sind — nach einem schönen Wille Friedrich Hebbels, dieses Riesen, der für die jüngsten Menschlein eine rührende Vorliebe hegte

debattiert. Es ist dies bekanntlich im Bukarester Parlament ein besonders beliebter Gegenstand der Discussion, so oft die jeweilige Opposition der Regierung oder noch weiter hinauf unangenehm werden will. Zu einem ernstlichen parlamentarischen Conflict haben sich allerdings die Pläneleien über die auswärtige, über die internationale Stellung Rumäniens niemals zugespielt, aus dem einfachen Grunde, weil, sobald die Opposition selbst an das Ruder gelangt, sie sich genau ebenso in den durch die Logik der Thatsachen vorgezeichneten Linien bewegen muß, wie das von ihr besetzte Cabinet. Einen sprechenderen Beleg hiefür könnte man nicht ersinnen als die Rede des Ministers Lahovary. Bekanntlich galt Lahovary, so lange er mit der altconservativen Bojarenpartei in der Opposition gestanden, als alles andere eher denn als ein Freund des Dreibundes oder als ein Verfechter besonders herzlicher Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn. Als Lahovary das Portefeuille des Aeußern im Cabinet Manu übernommen hatte, reclamirten die Russen und die Russenfreunde ihn sogar als einen der Ihren und gaben zu verstehen, daß nunmehr die deutschen und die österreichischen Speculationen auf Rumäniens Freundschaft eingestellt werden müßten. In seiner ersten Programmsprache sprach sich Lahovary für die unbedingte Neutralität Rumäniens nach allen Richtungen hin aus; «die rumänische Regierung habe einzig und allein die rumänischen Interessen zu wahren».

Lahovary's jüngste Rede erklärt sich abermals für die Neutralität Rumäniens; aber diese Erklärung hat bereits ein so bestimmtes Colorit, daß es den Russen und den Russenfreunden nicht mehr möglich sein wird, hieraus für sich Capital zu schlagen, wollen sie nicht des Ministers Worte und den Sinn seiner diplomatischen Aussagen schlangweg fälschen. Veranlaßt wurde der Minister zu diesen seinen Erklärungen durch eine aus den Reihen der Opposition an ihn gerichtete Anfrage, ob zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn eine Militär-Convention abgeschlossen sei. Bekanntlich hatte zu den Gerüchten über die angebliche Vereinbarung einer derartigen Convention der Besuch des Königs Carol am kaiserlichen Hoflager in Jschl und die Anwesenheit des rumänischen Kriegsministers bei den Manövern in Ungarn Anlaß gegeben.

Jener Besuch war in der Zeit der tobtsten Saison erfolgt, welche immer für die Rührung von Sensationsrenten sich als ganz besonders geeignet erweist. Den Gegnern des Cabinets und der im Par-

lamenten tonangebenden Junimistenpartei, deren Leader Carp als besonderer Freund Oesterreichs und des Dreibundes bekannt ist, war diese Entge höchst willkommen; konnten sie doch, indem sie sich anstellten, als ob sie der Nachricht glauben schenken, der Regierung Wortbrüchigkeit zum Vorwurfe machen, den Minister des Aeußern beschuldigen, er habe sein Neutralitäts-Programm preisgegeben und betreibe anstatt der Politik des Landes die des Hauses Hohenzollern. Im Ernst glaubte wohl nicht einer der oppositionellen Deputirten an die Mär, aber sie gab ein brauchbares Kampfmittel während der parlamentarischen Ferien und jetzt in der Abreisdebatte. Lahovary erklärte alle Angaben über die Militär-Convention für unbegründet, mit der unbestreitbar richtigen Bemerkung, man dürfe nicht alles aufs Wort glauben, was in den Zeitungen zu lesen sei. Er wiederholte seine früheren Aeußerungen über die Neutralität Rumäniens, fügte aber einige Bemerkungen über den Dreibund und über Oesterreich-Ungarn bei, welche dieses Neutralitäts-Programm in eine etwas veränderte Perspective stellten. Zunächst sprach er sich über die Tripel-Allianz aus. So lange diese den Frieden aufrechterhalte, werde Rumänien auch seinerseits mit Befriedigung die Ergebnisse dieser Politik wahrnehmen; von da bis zu einem formellen Anschluß an die Allianz sei aber noch ein weiter Weg.

Diese Anerkennung der Friedenspolitik des Dreibundes aus dem Munde eines der leitenden Staatsmänner des größten und vorgeschrittensten unter den Balkanstaaten erhält seine wahre Ausdeutung, wenn man damit vergleicht, was als landläufige Anschauung, als festgewurzeltes politisches Glaubensbekenntnis aller jener russischen Kreise gilt, welche eine kräftige Action ihrer Regierung im illyrischen Dreieck verlangen. Nach dieser russischen Lehrmeinung, deren werthvollster Apostel der Gesandte des Zaren am Bukarester Hofe ist, wäre der Dreibund nicht ein Frieden enthaltender, sondern ein den Frieden störender und insbesondere die Ruhe der Balkanländer, die selbständige Entwicklung ihrer Völker allweg bedrohender Factor im europäischen Staatensystem. Von einer Sympathie-Rundgebung für den Dreibund bis zu einer Allianz mit demselben ist allerdings noch ein weiter Weg. Immerhin aber will die Sympathie-Rundgebung schon eine für den Dreibund freundliche Neutralität bedeuten.

Schärfer wird dies accentuirt in der weiteren Aeußerung Lahovary's: «Sollte sich Rumänien ge-

— die Kinder für das Haus, was der Pendel für die Uhr. Wenn das Jahr gegen Weihnachten zueilt, tritt dieses Bild uns mit zwingender Gewalt vor die Sinne. Zu Weihnachten gehört ein Christbaum mit brennenden Kerzen und allerlei buntem Glitter, zum Christbaume gehören Kinder — das ist ein organischer Zusammenhang. Wir fühlen das, mögen wir im übrigen noch so wenig zur Rührseligkeit geneigt sein. . . .

In solcher Stimmung rufen wir uns gerne ins Gedächtnis, was wir vom Kindermund Eigenartiges vernommen, was an Einfällen aus der Kinderstube sich unserer Erinnerung angehaftet hat. Blond-, Braun- und Schwarzköpfchen in Hülle und Fülle umdrängen uns, erstaunte Augen, denen noch alles in der Welt merkwürdig erscheint, schauen zu uns auf, liebe, dünne Stimmchen zirpen rings um uns, und auf den Gesichtchen jeglicher Gattung, von den Pausbacken des Blasengels bis zu den bleichen, eingefallenen Wangen eines hypokratisch gezeichneten Dings, leuchtet das hellste Lachen oder zuckt das bitterste Weinen oder blitzen Weinen und Lachen ungesondert durcheinander.

Und wie beleben uns im Geiste die Kinderstimmen wieder, welche wir da und dort gehört; ja, nehmt uns hin, ihr kleinen Zauberer und Zauberinnen, wir sind euer eigen, ihr könnt mit uns machen, was ihr wollt, und wenn wir uns den Anschein geben, euch zu zürnen, dann glaubt immerhin, daß wir uns mühsam beherrschen, um euch nicht weiblich abzuküssen, statt euch eine Strafpredigt zu halten.

Wie gesagt, ich habe die Gewohnheit angenommen, so um Weihnachten herum dem Publicum eine Handvoll Kindervorte zu verehren; theils sammle ich sie im

persönlichen Verkehre, theils theilen gute Leute sie mir schriftlich mit — ich will nicht untersuchen, ob aus Freundschaft für mich oder aus Freude daran, die Aussprüche ihrer Lieblinge schwarz auf Weiß wiedergegeben und festgehalten zu sehen.

Die Kinder sind in ihren Einfällen unerschöpflich; sie finden für die ältesten Situationen ein neues bezeichnendes Wort, sie sind noch originaler als wir Erwachsenen, die wir dem abgegriffenen, durch den Verkehr gejaagten Papiergelbe gleichen. In den Kinderansprüchen tritt durchwegs etwas Ursprüngliches hervor, aber indem wir das erkennen, brauchen wir nicht zu leugnen, daß wir uns trotzdem den Gedankengang kluger, ja sogar frühreifer Kinder mit manchen ihrer Aussprüche nicht zusammenzureimen vermögen.

Es ist unglaublich, wie geschickt und wie dumm zugleich ein Kind sein kann; jetzt überrascht es uns durch einen Geistesblick, im nächsten Augenblicke sagt es eine Albernheit, als ob in dem Köpfchen überhaupt noch nichts arbeiten würde. Die klügsten Kinder machen Aeußerungen, welche uns durch ihre Einfalt verblüffen — wir kommen manchmal auf den Verdacht, daß sie uns zum besten halten. Oder foppen sie sich selbst? Oder ist das, was sie die unglaublichsten Dummheiten sprechen und thun läßt, ein besonderer Trieb, unabhängig von jeder geistigen Begabung?

Frühreife, intellectuell weit über ihre Jahre hinausstrebende Kinder nehmen die einfältigsten Spiele ernst; sie füttern hölzerne Schaukelpferde mit wirklichen Speisen und reden sorgenschwer über das Unwohlsein einer Puppe. Dabei wissen sie, daß hölzerne Thiere nichts essen und Puppen keiner Erkrankung



nöthigt sehen, mit Oesterreich-Ungarn eine Allianz einzugehen, so werde es sich dabei einzig und allein von dem Wunsche leiten lassen, seine Interessen wahrzunehmen. Dies ist die veränderte Perspektive der Neutralität Rumäniens, von der wir bereits gesprochen haben. Der Minister zieht die Eventualität in Erwägung, daß Rumänien genöthigt werden könnte zu einem Bunde mit Oesterreich, und er nimmt keinen Anstand einzugehen, daß die Fügung in eine solche Zwangslage von den Interessen Rumäniens gefordert werden könnte. Lahovary hat sich mit diesem Satze zu der Ansicht jener von Jahr zu Jahr sich mehrenden Politiker seines Vaterlandes bekannt, welche nüchtern und kaltblütig die Möglichkeit erwägen, daß Rumänien bei einer allgemeinen europäischen Conflagration seine Neutralität nicht bewahren, sondern genöthigt werden könnte, hüben oder drüben, an Seite des Dreibundes oder an Seite Russlands Stellung zu nehmen, und welche für diesen Fall der Zwangslage die Interessen Rumäniens nicht im Bündnisse mit Russland als gesichert erachten.

Unsere Leser kennen bereits aus früheren Analysen rumänischer Flugblätter die Begründung der Ansicht, daß Rumänien überhaupt nur dann eine Zukunft habe, wenn Russland seine Hände von den rumänischen Angelegenheiten fernhält. Das panrussische Programm bezüglich der Balkanhalbinsel verlangt bekanntlich, wenn auch nicht geradezu die Annexion aller Staaten des illyrischen Dreiecks, doch die Angliederung derselben an Russland in einer ähnlichen Unterordnung wie jene der deutschen Mittel- und Kleinstaaten unter der Vormacht des deutschen Reiches. Bereits Fabejst hat in seinen Brändschriften diese Idee vor einem Vierteljahrhundert entwickelt und heute noch bildet sie einen integrierenden Bestandteil der „gemäßigten“ panrussischen Programme, wobei man im nationalen Uebermuthe offen genug ist, einzugehen, daß die Angliederung nur ein Durchgangsstadium sein soll für die Einverleibung. Welches Schicksal der Lateiner an der unteren Donau warten würde, sobald sie, ihres selbstständigen Nationalstaates verlustig, eingeknetet wären in den panrussischen Kolois, das kann man in Bulgarest aus dem lehrreichen Exempel im Großfürstenthume Finnland und in den baltischen Provinzen ersehen.

Die rumänischen Politiker, welche nicht im Parteihafter Verbiß oder von ihrem Kirchthurmsstandpunkte aus nicht über die Büne des Nachbardorfes sehen, sondern sich einen freien Ausblick ins Weite und in die Perspektiven der Zukunft gewahrt haben, zogen aus dieser vorstehend kurz geschilderten Sachlage schon längst ihre Moral, bevor Russland am Baltischen und Bosphorischen Meere g. g. igt hat, wie wenig ihm feierlich verbriefte Rechte eines annectierten Volkes fremder Nationalität heilig sind. Und jetzt sehen sie sich bei der neuesten Richtung, welche die Russifizierungsmanie mit Hochdruck arbeitend einhält, noch weit weniger zu einer lähmenden Vertrauenslosigkeit veranlaßt.

Sie fassen vielmehr ernst und kühl die Lage erwägend, die kommende Zeit ins Auge, in welcher ihr Land genöthigt sein könnte, zur Wahrung seiner vitalsten Interessen, zur Vertheidigung seiner nationalen Existenz Anlehnung und Bündnis bei den Gegnern Russlands zu suchen. Vorläufig ist dies noch nicht nothwendig; die Friedenspolitik des Friedensbundes

wahrt Europa die Ruhe und auch Rumänien seine ihm so erspriessliche Neutralität.

## Politische Uebersicht.

(Die parlamentarische Weihnachtspause) wird diesmal insofern von kürzerer Dauer sein als sonst, weil während der Vertagung des Reichsrathes die drei Landtage von Böhmen, Tirol und Niederösterreich versammelt sein werden. Der Tiroler Landtag wird am 8. Jänner zusammentreten, während der niederösterreichische Landtag noch vor Neujahr zwei Sitzungen halten und dann bis etwa 15. Jänner seine Thätigkeit fortsetzen wird. Der Tiroler Landtag wird sich hauptsächlich mit den von der Regierung eingebrachten Schulvorlagen zu beschäftigen haben, während der niederösterreichische Landtag zahlreiche kleinere Vorlagen administrativer Natur zu erledigen hat.

(Vom Triester Freihafen.) Das Handelsministerium hat einen Functionär der General-Inspection mit der Aufgabe betraut, sich über den Stand der Arbeiten, welche sich auf die für die neuen Triester Lagerhäuser und Hafenanlagen in Bestellung gegebenen hydraulischen Einrichtungen beziehen, zu informieren. Der erwähnte Functionär hat diese Arbeiten, welche, wie bekannt, den Firmen Breitfelder und Danek, Ringhoffer & Comp. in Prag sowie der Firma Stoda in Pilsen übertragen sind, eingehend inspiciert und die befriedigende Wahrnehmung gemacht, daß nicht nur der Stand derselben eine rechtzeitige Herstellung der hydraulischen Einrichtungen verbürgt, sondern daß diese Objecte auch ihrer Qualität nach den Anforderungen vollauf entsprechen werden.

(Einberufung des böhmischen Landtages.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das kaiserliche Patent, mit welchem der böhmische Landtag auf Samstag, den 3. Jänner, einberufen wird. Der böhmische Landtag hat bekanntlich Ende November seine Thätigkeit mitten in der Verhandlung über die Landes-Culturathsvorlage abgebrochen. Er dürfte also im Jänner einfach diesen Faden wieder aufnehmen und zu Ende zu spinnen suchen. Außerdem aber hat der Landtag auch noch das Landesbudget zu erledigen. Ob hernach noch eine andere Ausgleichsvorlage wird zur Verhandlung kommen können, ist wohl sehr zweifelhaft, da die Fungenden jedenfalls schon beim ersigennannten Ausgleichsgegenstande wieder alle ihre Danerredertalente aufbieten werden, um auch diese Vorlage zu verschleppen. Es ist zwar sehr wenig Aussicht, daß das „Friede den Menschen auf Erden“ im böhmischen Jänner-Landtage werde gefördert werden, aber alle besonnenen Patrioten müssen es wünschen und das Jhrige dazu beitragen. — Fürst Karl Schwarzenberg ist in lateinischen Landtagsmandat nieder. Der conservative böhmische Adel bemüht sich, ihn von dem Entschlusse abzubringen.

(Die Kosten der Volkszählung) sind im diesjährigen Budget mit 180 000 fl. präliminirt; dazu treten noch 5000 fl. für die aus Anlaß der Volkszählung vorzunehmende Regelung des Meldungswesens bei der Wiener Polizei-Direction. Für die Zwecke der Volkszählung wurden für das Jahr 1890 bereits 30.000 fl. für die Vorarbeiten, insbesondere für die Herstellung der Druckorten, bewilligt.

unterworfen sind. Solchen Widerspruch können wir uns nur durch die Annahme erklären, daß der Spieltrieb und das Wollen der wenig oder gar nicht in Fucht gehaltenen Phantasie im Kinde leicht das Ubergewicht über das hieschen — des Kampfes noch ungewohnte — Vernunft erlangen. Dann muß die Vernunft beiseite treten und die Einbildungskraft schlägt lustig ihre Purzelbäume.

Unzählige Kinder haben längst erfahren, daß die Christgeschenke von Eltern, Onkeln u. s. w. beschert werden; wenn sie trotzdem einem Wunschzettel anvertrauen, was sie sich vom Christkinde erbitten, so steht die Vernunft eben im Winkel und darf sich nicht einmengen. . . Fanny weiß recht wohl, daß die Puppen gekaufte Spielzeug sind. Sie und da jedoch scheint diese Wissenschaft ihr abhanden zu kommen. Ihre Lieblingspuppe hat sich bei Gelegenheit einer Nachmittagsgesellschaft — etwa ein Duzend von Fanny's Altersgenossinnen — ein Bein gebrochen; sie wird zur Reparatur gegeben und nach einiger Zeit gehen Fanny und deren Mama zum Spielereihändler. Dieser sucht längere Zeit, er hat so viele reparierte Gegenstände liegen, daß er sich nicht zurechtfindet; da fällt Fanny ein rettender Gedanke ein: „Bitte, rufen Sie sie; sie heißt Josefina.“

Eine Dame aus Breslau schreibt mir, ihr fünfjähriger Bruder habe die Hypothese aufgestellt, die Sterne seien die Krumen vom Mond, eine Art leuchtender Brosamen. Mit diesem Vergleiche mag er gespielt haben, wie mit einem Hanswurst. Dagegen ist es den Kindern wohl heiliger Ernst, wenn sie verathen, auf wie schlechtem Fuße sie mit dem Begriffe der Zeit stehen. Die siebenjährige Helene meint: „Ich bin 1882 geboren, also acht Jahre; nicht wahr, wenn

ich 1891 neun Jahre alt bin, dann bin ich 1881 geboren?“

Hedwig geht mit ihrer Lehrerin spazieren und grüßt zwei Mädchen. „Sie sind aus meiner Classe“, erwidert sie auf die Frage der Lehrerin. „Beide?“ — „Ja, Fräulein, es sind Zwillinge.“ — „Die eine ist aber viel größer als die andere.“ — „Ja, Fräulein, die Clara ist um ein Vierteljahr älter als ihre Schwester.“ Gegen eine solche Behauptung darf eine Lehrerin begreiflicherweise nichts einwenden. . .

Kindern fehlt auch der Sinn dafür, was in der Conversation zulässig ist und was nicht. Dadurch entstehen die von dem französischen Caricaturisten Gavarin erfundenen „enfants terribles“. „Gehen Sie zu Frau Werner?“ fragt Helene die Lehrerin. „Ja, aber da sagtest sonst Tante Werner.“ — „Wohl. Allein Papa meint, weil uns Werners nie etwas zum Geburtstage schenken, brauchen wir sie nicht „Tante“ und „Onkel“ zu heißen. . .“

Während Helene über Organisation und Entwicklung der Familie sich noch sehr unklar ist, dünkt Robert sich schon hoch erhoben über die Kinder, die sich Ammenmärchen aufbinden lassen. Er kommt einmal aus der Schule nach Hause, tritt vor seine Mutter hin, die seine intimste Vertraute ist, und bedeutet ihr: „Mama, ich glaube an den Storch nicht mehr.“ — „Warum?“ — „Weil meine ganze Classe nicht mehr daran glaubt.“

Mein Freund Richard hängt mit tiefer Liebe an seiner Bonne. Nächst Mama, Papa, Großmutter und dem Bubel „Nero“ liebt er am zärtlichsten sein „Fräulein“. Auf sie verläßt er sich in allen Stücken. Erwacht er des Morgens und man inquiriert ihn: „Wie hast du geschlafen?“ so gibt er zur Antwort:

(Rein kroatisch-serbisches Wahlcompromiß.) In der Wiener Presse wurde die Nachricht verbreitet, daß zwischen den dalmatinischen Kroaten und Serben ein Wahlcompromiß abgeschlossen worden sei. Darauf hin forderte die „Katoicka Dalmacija“, das Organ der kroatischen Partei, welche einem Zusammengehen der Kroaten mit den Serben und den daraus erwachenden Rücksichten für die letzteren abgeneigt ist, die Führer der anderen Partei auf, bestimmt zu erklären, was an obiger Nachricht Wahres sei. Diese Erklärung ist erfolgt, und zwar durch den „Marodni List“, welcher schreibt, es sei ihm von einem solchen Compromisse nichts bekannt und die Nachricht sei gänzlich grundlos.

(Behrkanzel für Elektrotechnik.) Durch eine kaiserliche Entschließung ist die Errichtung einer außerordentlichen Behrkanzel für Elektrotechnik an der Brünner Hochschule vom 1. September 1891 aufgefunden worden.

(Aus dem Vatican.) Der Papst empfing Dienstag mittags die Cardinäle und Prälaten, um ihre Glückwünsche zu den Weihnachtsfeiertagen entgegenzunehmen. Auf die vom Doyen des Cardinal-Collegiums gehaltene Ansprache erwiderte der Papst: Er danke den Cardinälen für ihre Wünsche, welche die Kirche den Frieden ersuchen. Inmitten dieser Erörterungen empfinde er die Schmerzen, welche der Kirche gerade von jenen Nationen zugefügt werden, die ganz besonders die Wohlthaten der Kirche genießen. Italien thue sich im Kriege gegen die Kirche hervor. Man glaube damit ein gutes Werk zu thun und beschneide über Italien Elend, Verfall und künftiges Unheil herauf. Der Krieg habe besonders in Rom seinen Höhepunkt erreicht, und doch stehe die Kirche den Thronen nicht feindlich gegenüber, sondern trage im Gegentheil zu de en Festigung bei. Der Papst sprach schließlich den Wunsch aus, Italien möge zu seinen guten Principien zurückkehren. Das Befinden des Papstes ist zufriedenstellend.

(Aus Irland.) Die hochgradige Aufregung, welche bis zur Entscheidung in Kilkenny in Irland g. herrscht, ist jetzt der naturgemäßen Abspannung gewichen. Der unterlegene Bannell-Candidat Scully hat gegen das Wahlergebnis mit Hinblick auf die Wohlthaten der Geistlichkeit protestiert, welche er für ungezügelt erklärt. Der Protest des Gutes fihers Scully dürfte wenig Erfolg haben. Bannell selbst verläßt vorläufig den Schauplatz seines Mißerfolges, um sich auf seinem Landsitz Avondale einige Tage wohlgeordneter Ruhe zu gönnen. Alsdann, heißt es, wird er sich nach Paris begeben, angeblich um den schwankenden O'Brien zu gewinnen, möglicherweise aber auch, um wegen Herausgabe des bekanntlich beim Banquier Munro hinterlegten Liga-Fonds (22 000 Pfd. St.) zu unterhandeln. Die geschäftliche Fama hat Herrn Stewart Bannell bereits Frau O'Shea nach Paris vorausreisen lassen und die Dame mittlerweile in einem großen Hotel einlogiert, wo sie ihren interessanten Freund erwartet.

(Die Projecte Boulanger's.) Paul Déroulède, der nach Jersey gereist, ist wieder nach Paris zurückgekehrt. Ueber die Projecte des Generals Boulanger befragt, antwortete Déroulède, daß er in den ersten Tagen der nächsten Woche seine sämtlichen

„Ich weiß nicht, ich habe das Fräulein noch nicht gefragt. . .“ Er holt aber das Veräumte nach. Voll ängstlicher Spannung fragt er das „Fräulein“, wie er geschlafen habe. Sagt sie: „Gut!“ so überkommt ihn für die Dauer des ganzen Tages die rosigste Laune. Lautet die Auskunft: „Schlecht“, so hebt er bitterlich zu weinen an und ist lange nicht zu beruhigen.

Wer Kinder beobachtet hat, weh, in welcher vertrauten Verhältnisse sie zu den Hausthieren stehen. Hans liebt mit Hingebung die Pferde seines Vaters, und diese Liebe überträgt er auf den Kutscher Johann, erstens, weil dieser die Pferde betreut, zweitens, weil er ihm zuweilen erlaubt, ein wenig zu kutschieren. Hans verweilt mit seiner Mama in Marienbad; Papa und das Söhnchen Erwin sind in Wien, wo Erwin wohl zu Vette liegt. Hans schreibt, so weit er dieser edlen Kunst eben mächtig ist, seinem Vater einen Brief, der also beginnt: „Lieber Vater, wie geht es dem pferden? was macht der johan? wie befindet sich erwin? ist er schon gesund? und du, lieber Vater, es küßt dich dein sohn hans. . .“

Hansens Brief habe ich selbst gelesen, ich hielte ihn sonst für gut erfunden. Als Ohrenzeuge, also auch authentisch, berichte ich einen Dialog zwischen einem Mädchen und einem alten Bettler auf der Straße: „Hast du Buben?“ — „Nein.“ — „Mädchen?“ — „Nein.“ — „So bist du eine Waise?“ Und, Thränen in den Augen, schunkte die Kleine dem armen Greise ihren Vorrath an Kupfergeld. . . Oben erwähntes Heilchen mag Gemeinschaft machen mit den Schwestern, die in der Schule von „Zwillingen“ sprechen hören und zu Hause Mama die Frage vorlegen, ob sie vielleicht Zwillinge seien. „Nein.“ — „Und können wir es auch nicht später werden?“



Collegen von der revisionistischen Gruppe zusammenberufen werde, um ihren ein Programm zu unterbreiten; dieses Programm, ausgesprochen republikanisch, werde mehrere neue Formeln enthalten, unter anderem eine formelle Opposition gegen alle Geseze, welche die finanzielle Lage belasten könnten. Dérouté und einige seiner Freunde beabsichtigen übrigens, durch eine Reihe von Vorträgen und Conferenzen in der Provinz Propaganda für den Boulangismus zu machen.

(Russland und Serbien.) Aus Odessa wird nach London gemeldet: Als serbischer Generalconsul ist hier Herr Hugo Japic installiert worden; man glaubt, dass seine Mission mehr politischen als commerciellen Charakters ist. Auf den Schiffen der russischen Donauschiffahrts Gesellschaft des Fürsten Garin werden fortgesetzt, Waffen und Munition nach Serbien transportiert. Die ganze Affaire ist in ein gewisses Dunkel gehüllt und muss auch schon deshalb verdächtig erscheinen, da die betreffenden Transporte nicht als Waffen, sondern als Stearinserzen declariert werden.

(Bewegung im Handelsstande.) Der deutsche Verband kaufmännischer Vereine hat an den Kaiser des deutschen Reiches eine Petition gerichtet, in welcher die traurige Lage der meisten Handelsangestellten, ihre Ueberanstrengung und zahlreiche andere sociale Uebelstände eingehend geschildert und um eine amtliche Enquete über die Lage der Angestellten des Handelsgewerbes gebeten wird.

(Aus dem Sudan.) Wie man aus Kairo schreibt, macht der Nachfolger des Mahdi, dessen Machtstellung durch die Kämpfe bei Toski erheblich erschüttert wurde, seit einigen Wochen Anstrengungen, in Darfurman Streitkräfte zu sammeln, um mit denselben gegen Norden vorzurücken.

(Aus Buenos Ayres) wird telegraphisch gemeldet: Die Nachricht von der Entdeckung einer Verschwörung bestätigt sich, doch hat die letztere nicht jene Bedeutung, die man ihr anfänglich zuschrieb. Die Bevölkerung verhält sich ruhig.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungariſche Amtsblatt meldet, für die durch Brand geschädigten Bewohner der Gemeinden Nyir-Lugos und Bezine je 500 fl. und für die griechisch-katholische Schule zu Mezö-Aranjos 100 fl. zu spenden geruht.

(Vom Hofe.) Man meldet uns aus Wien: Anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin haben in allen Kirchen feierliche Gottesdienste stattgefunden, welchen die Gemeindevertretungen und die Schuljugend beiwohnten. Dem Gottesdienste in der Hofkapelle wohnte das Kaiserpaar bei. Im Laufe des Vormittags nahm Ihre Majestät die Kaiserin die Glückwünsche der Mitglieder der kaiserlichen Familie entgegen. — Die Neujahrgratulationen für das Kaiserpaar werden am 31. December und 1. Jänner zwischen 8 und 10 Uhr abends entgegengenommen, für den Kaiser durch den ersten Obersthofmeister Fürsten Hohenlohe im Saalgebäude des Gartens, für die Kaiserin durch die Obersthofmeisterin Gräfin Wölsch in der Hofburg.

(Der russische Fußgänger Balabucha.) Am 28. November starb in Jekaterinoslaw auf

Es gibt Fälle, in denen aus Kinderworten hervorgeht, dass die kleinen Leute von ihrem eigenen Ich eine überaus gute Meinung haben und sich zu schämen wissen. Tante Friederike reist für lange Zeit ab; sie verabschiedet sich im Hause von ihrer verheirateten Schwester. Das Töchterchen Melanie fällt ihr um den Hals, weint heftig und schreit jammernd auf: «Arme, arme Tante!» — «Warum nennst du mich arm?» — «Weil du mich morgen nicht mehr haben wirst» . . .

Bei Walter — fünf Jahre, etliche Monate — bin ich immer im Zweifel, ob er gewisse Kinderereien nicht aus Schelmerei jagt, um uns Alten ein Schnippchen zu schlagen. Seine Mama zankt ihn aus, weil er schlammig ist. Anstatt zerknirsch zu sein, repliciert er mit advocatlicher Gewandtheit: «Ich habe zum lieben Gott schon oft gebetet, er möge mich brav werden lassen — wenn er es durchaus nicht thut, was kann ich dafür?»

Dichterkinder haben natürlich ein Privilegium auf originelle Worte. Lola, die kleine Tochter von Ludwig Ganghofer, wird wegen irgend einer Mißthat tüchtig gescholten. Mama verbannt sie in die Ecke und ruft ihr zu: «Schäme dich.» Lola lehnt ihr Gesichtchen an die Wand; nach wenigen Minuten aber wendet sie sich um und provociert einen mütterlichen Bescheid: «Mama, habe ich mich schon genug geschämt?»

Noch viele, viele Kinderworte hätte ich zu erzählen, aber ich will den Leser nicht ermüden, und über's Jahr ist ja wieder Weihnachten. Ich hebe mir also manche hübsche Sachen auf — wer mir inzwischen neue Beiträge schicken will, der schreibe mir per Post, aber frankiert. «Bildung macht frei», ist ein schöner Grundsatz.

J. Groß.

der Reise nach Simferopol der berühmte russische Fußgänger Ivan Nikolajewitsch Balabucha. Wie das Blatt «Krym» berichtet, zählte er erst 35 Jahre und entstammte einer alten kleinrussischen Familie. In den Jahren 1877 bis 1878 stand er in den Reihen der operierenden Armee und widmete nach dem beendeten Feldzuge sein ganzes Leben dem Fußreisen. Es ist schier unglaublich, wo überall dieser unermüdete Fußgänger gewesen ist: Am Gestade des Eismeres und des stillen Oceans, am Ufer des Schwarzen, Baltischen und Weißen Meeres. Er durchstufte die Höhenzüge des Kaukasus, des Ural- und Altaigebirges. Im Winter durchschritt er den ganzen eingefrorenen Baikalsee und reiste nach Maimacín, um dort nach eigenen Worten «den chinesischen Thee auf chinesischem Boden zu trinken». Seit dem Jahre 1882 bis November 1890 hat dieser Reisende mehr als 42.500 Werst (6071 Meilen) zurückgelegt, hielt sich in 48 Gubernien und 385 größeren Städten auf, besuchte 280 Klöster, Einsiedeleien und Mönchshütten. Auf seiner letzten am 29. October d. J. unternommenen Reise wollte er in die Krim gelangen und von hier per Dampfschiff nach Constantinopel, Alexandrien, Sinai, Jerusalem, Smyrna, Athos und weiter über die Türkei und Serbien nach Oesterreich, worauf er ganz Westeuropa zu bereisen und hiernach nach Riew, in seinen Geburtsort, zurückzukehren gedachte. Doch das Schicksal hat anders beschieden: in Jekaterinoslaw wurde der Reisende plötzlich krank. Der Tod hat den armen Fußgänger schnell weggerafft: im Delirium gedachte er noch der weiten, von ihm bereisten Weltgegenden. Balabucha trug nie auf seinen Reisen Waffen, obzwar er in Sibirien sowohl verbannten Verbrechern als auch Raubthieren begegnete. «Gott beschützt mich», pflegte immer der Fußgänger zu sagen. Im ganzen beträgt der von ihm zurückgelegte Weg mehr als die Länge des Äquators.

(Die Flucht Pablowski's.) Das Pariser Justizpolizeigericht verurtheilte wegen Begünstigung der Flucht Pablowski's Labrugère zu 13 Monaten, Rabome Duc Quercy zu 2 Monaten und Gregoire in contumaciam zu 8 Monaten Gefängnis. — Gregoire hatte eine Unterredung mit dem Redacteur des «Giornale di Sicilia» und versicherte demselben, dass Labrugère, abgesehen von einigen geringfügigen Details, den wahren Sachverhalt in betreff der Flucht Pablowski's verschwiegen oder doch unrichtig darstellte, um die Polizei irrezuführen. Gregoire hält es für sehr wahrscheinlich, dass Pablowski nach Messina gekommen sei und sich von hier nach Malta eingeschifft habe; es sei aber ausgeschlossen, dass er Deutschland oder Oesterreich berührt hätte.

(Das Koch'sche Heilverfahren.) Aus Berlin, 23. December, wird gemeldet: Der Polizeipräsident hat, um Berlin von der großen Zahl Schwindsüchtiger, die aus der ganzen Welt hieher eilen, zu befreien, angeordnet, dass alle ständigen und neu errichteten Privatheilanstalten, welche nicht die Concession für Infectionskrankheiten haben, ihre Patienten entlassen müssen. Dieser Erlass stützt sich auf die Ansichten Koch's und Cornets, dass die Schwindsucht eine Infectionskrankheit sei.

(Streik der schottischen Bahnbeamten.) Der Streik der schottischen Eisenbahnbeamten ist im Zunehmen. Der Eisenbahnverkehr ist vielfach gestört, in Edinburgh, Glasgow, Greenvil und Dundee ganz eingestellt. Es macht sich bereits Mangel an Kohlen für den häuslichen Bedarf und für den Verbrauch in den Gasanstalten fühlbar. Eine besonders große Verkehrsstockung herrscht in Glasgow.

(Ein Mädchen besiegt einen Wolf.) Eine That seltener Geistesgegenwart geschah bei Cosio, einem Bergdörfchen in der italienischen Provinz Portomaurizio. Ein Mädchen von 17 Jahren weidete Schafe, als sie von einem mächtigen Wolfe überfallen wurde. Von demselben zu Boden gerissen, machte sie sich doch mit aller Gewalt von den Klauen der Bestie los, ergriff einen großen Stein und schleuderte denselben mit solcher Kraft auf das Thier, dass dasselbe wie tot zu Boden stürzte. Durch den Erfolg ermutigt, gelang es dem Mädchen, durch wiederholte Steinwürfe das Thier vollends zu tödten.

(Distanzritt.) Eine starke Reiterleistung haben in dieser strengen und ungünstigen Jahreszeit zwei Officiere des Dragoner-Regiments Graf Reipperg Nr. 12, die Herren Lieutenant Freiherr Rohn v. Rohnau und Lieutenant Ferd. v. Habermann, vollführt. Die Herren ritten Sonntag 21. d., 3 Uhr morgens, von der Station des Regiments, Olmütz, ab und trafen Dienstag nachts 12 Uhr in Wien ein. Diesen Weg haben die beiden Officiere in 27 Reitstunden und sechs Raststunden zurückgelegt, und zwar unter jenen besonderen Schwierigkeiten, welche hartgefrorener Boden, Nebel, Kälte u. s. w. mit sich bringen.

(Ermordung eines deutschen Gelehrten.) Aus Kreta kommt die Nachricht, dass am vorigen Freitag in der Nähe von Klafissos der verstümmelte Leichnam des Universitäts-Professors Reins aus Leipzig aufgefunden wurde. Auf Veranlassung des österreichischen Consuls leitete der Gouverneur Dzebat Pascha sofort eine Untersuchung ein, welche ergab, dass Professor Reins drei Tage vorher bei der Einsammlung von Naturalien überfallen und beraubt wurde. Bisher sind elf

Personen als des Mordes verdächtig verhaftet, doch behaupten die Griechen, dass türkische Soldaten den deutschen Professor als einen angeblichen griechischen Spion getödtet hätten.

(Ein falscher Geistlicher.) In Trient fand die heutige beim dortigen k. l. Kreisgerichte die Hauptverhandlung gegen den falschen Franciscaner Mariano Casimiri wegen Betruges, Religionsstörung und Uebertretung des Bagabundengesetzes statt. Er wurde schuldig erkannt und zu acht Monaten Kerker verurtheilt. Der Schwindler, der sich im Ordenshabit bettelnd in Welschtirol herumtrieb, verstand kein Wort Latein.

(Der Christbaum der Erzherzogin Elisabeth.) Im kleinen Marmorfaale der Wiener Hofburg wurde auch heute von der Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie der Christbaum für deren Töchterchen Erzherzogin Elisabeth eigenhändig mit herrlichen Weihnachtsgaben geschmückt.

(Russisches Quecksilber.) Seit vor einigen Jahren in der Nähe der Stadt Azov Quecksilberlager entdeckt wurden, ist Russland auf den europäischen Märkten als Käufer für diesen Artikel nicht mehr aufgetreten, da die 4000 Pud Quecksilber, welche dort jährlich gewonnen werden, den inländischen Consum eben deckten. In diesem Jahre sind weitere, sehr bedeutende Lager entdeckt worden, so zwar, dass sogar ein sehr bedeutender Export von Quecksilber zu erwarten ist.

(Typhus-Epidemie.) Aus Maria-Theresiopel wird gemeldet: An der hiesigen staatlichen Lehrerinnen-Präparandie ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen, welche schon mehrere interne Böglinge ergriffen hat. Eine derselben, die nach Malo zuständige Schülerin Kassai, ist bereits gestorben. Infolge dessen wurde der Unterricht eingestellt. In der Stadt herrscht große Panik.

(Der Nihilismus in Russland.) Die «Germania» meldet aus Petersburg, dass an dem Veterinärinstitut zu Dorpat nihilistische Umtriebe entdeckt worden seien. Zwei Studenten des Institutes und die Braut eines derselben entlebten sich.

(Entscheidung Morb und Selbstmord.) Auf dem Friedhofe von Syratas hat die heutige ein junger Mann seine Geliebte mit einer Unzahl von Dolchstichen getödtet und ihr hierauf das Herz aus dem Leibe gerissen. Sodann erschoss er sich selbst.

(Aus dem Kasernenhof.) «Sie, Einjähriger, warum halten Sie denn den Hals so steif? . . . Was sind Sie?» — «Sänger!» — «So, dann ist Ihnen wohl die Tonleiter im Halse stehen geblieben!»

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Zum Baue des neuen Landes-spitales.) Wie bekannt, hat der krainische Landtag in seiner jüngsten Session beschlossen, dass der Bau des neuen Landes-spitales auf dem zu diesem Zwecke käuflich erworbenen Terrain hinter Bezigrab im kommenden Jahre in Angriff zu nehmen sei. Da jedoch der erworbene Baugrund für das in Anwendung zu bringende, viel Raum beanspruchende Pavillonssystem nicht ausreichte, hat der Landesausschuss von dem angrenzenden Besitze des Herrn Mayer noch 3 1/2 Joch um den Betrag von 3800 fl. zu Zwecken des Spitalbaues angekauft. Den Rest des Mayer'schen Besitzes hat der Convent der Barmherzigen Schwestern käuflich erworben, um dort Gebäude aufzuführen. Wie verlautet, wird der Bau des neuen Landes-spitales demnächst ausgeschrieben werden.

(«Rotes Kreuz».) Wie wir erfahren, zählt der anlässlich der Vermählung der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie von der gegenwärtigen Präsidentin Frau Hermine del Cott in Wiens gegründete Zweigverein des patriotischen Frauenvereines vom «rothen Kreuze» bereits 112 Mitglieder, und laufen noch fortwährend neue Beitrittserklärungen ein. Das Protectorat dieses Vereines hat in liebenswürdigster Weise Ihre Durchlaucht die Fürstin Mathilde zu Windisch-Grätz, Sternkreuz-Ordens- und Palastdame Ihrer Majestät, übernommen, und sind dem Vereine unter anderen beigetreten Ihre Durchlaucht die Prinzessin Louise Schönburg-Waldenburg, Ihre Durchlaucht Prinzessin Alexandrine zu Windisch-Grätz, Prinzessin Olga zu Windisch-Grätz, verwitwete Gräfin Mocenigo; Frau Hofrätin von Lipold und Frau Oberbergrätin Novák in Idria.

(Ermäßigter Tarif für Musterkoffer.) Auf eine Petition des Vereines reisender Kaufleute an den Reichsrath und den Handelsminister hat die General-Direction der österreichischen Staatsbahnen vom 1. Jänner 1891 an für die Beförderung von Musterkoffern der Handlungsreisenden einen ermäßigten Tariff festgesetzt, die Anwendung desselben jedoch an gewisse Bedingungen geknüpft. Hiernach sind für die Musterkoffer jener Handlungsreisenden, welche sich mit einer die Befähigung der kompetenten Handels- und Gewerbekammer enthaltenden Legitimationsskarte ausweisen, für je zehn Kilogramm und jedes Kilometer inclusive der Stempelgebühr 0.1 kr. zu entrichten.

(Quecksilber-Vorkommen in Mantsche.) Den neuesten Meldungen zufolge soll mit der Quecksilber-



gewinnung in Mantche bei Wippach nach Neujahr begonnen werden. Die nöthigen Geräthe und Werkzeuge werden soeben an Ort und Stelle geschafft.

— (Das Weihnachts-Advance.) Wie alljährlich hat auch heuer das Armees-Verordnungsblatt unseren Officieren und Officiers-Aspiranten ein hübsches Weihnachtsgeschenk — Advance — gebracht, namentlich aber den Einjährig-Freiwilligen. Die wohlthätige Wirkung des neuen Gefehes, welches bei Nichternennung zum Officier ein Strafjahr androht, hat seine Wirkung nicht verfehlt, und fast um achthundert Reserve-Lieutenants mehr als im Vorjahre dürfen sich des goldenen Portepes erfreuen. Im ganzen wurden 2123 Reserve-Lieutenants ernannt, darunter in der Infanterie 1434. Auch das bosnisch-hercegovinische Corps zählt zwei neuernannte Reserve-Lieutenants. — Das Advance in der Linie betrifft zumeist die Cavallerie und Artillerie, in welchen Waffen durch die Errichtung des 15. Dragoner-Regiments, die Reorganisation der Festungs-Artillerie, die Errichtung der Tiroler Gebirgs-Batterie-Division Standesvermehrungen eingetreten sind.

— (Deutsches Theater.) Vorgestern wurde die Operette «Don Cesar» von Dellinger zu Gunsten der Stadtlarmen Paibachs aufgeführt. Das Beste an der Vorstellung war, daß sich ein sehr zahlreiches und sehr nachsichtiges Publicum hiezu eingefunden hatte. Weniger gut war die gestrige Vorstellung «Der Bauernbaron» besucht. Dies ist umso mehr zu bedauern, als gerade im Volkstheater die Gesellschaft die besten Erfolge erzielt. Nach den bisherigen Erfahrungen ist aber eine noch so schwache Operettenaufführung immerhin lohnender, als die gelungene Inszenierung eines guten Volksstückes, Schauspiel oder Lustspiels, für welche das hiesige Publicum gar kein Interesse zeigt. Die gestrige Vorstellung bot den von uns wiederholt belobten Darstellern Herrn: und Frau Gyürky, Frau Haberland und Herrn Orthaber, neuerlich Gelegenheit, sich die Anerkennung des Publicums verdienterweise zu erringen.

— (Afrikanische Missionäre in Paibach.) Der Afrika-Missionar P. Haber Sayer und der Regierpriester P. Daniel Sorur Phari in Den lehren von einer Reise durch Deutschland und Oesterreich-Ungarn zurück, um sich in Triest wieder nach Afrika einzuschiffen. Wie in anderen Städten, so werden sie auch hier Vorträge in deutscher Sprache zu Gunsten ihrer Mission halten. Der Regierpriester P. Daniel ist im Stamme der Dinka am weißen Nil geboren, wo unser Landsmann Dr. Knobloch einst die Station St. Kreuz errichtet hatte. Er wurde als 10jähriger Knabe von Arabern geraubt und mit seiner Familie in die Sklaverei geführt. Seine Geschwister wurden von ihm wegverkauft. Er kam im Jahre 1872 in die katholische Mission El Obeid, wurde dort im Jahre 1874 getauft, studierte dann sieben Jahre an der Propaganda in Rom und vier Jahre in Bejruth; am 8. Mai 1887 wurde er in Kairo zum Priester geweiht. P. Daniel ist einer der wenigen eingeborenen Priester aus Afrika. Wir werden sehr viel Interessantes über den Mahdi, die Sklaverei am Nil und unsern Landsmann Dr. Ignaz Knobloch zu hören bekommen, weshalb wir schon im voraus auf diese Vorträge aufmerksam machen, welche am kommenden Dienstag abends stattfinden werden. Das Nähere werden wir noch bekanntgeben.

— (Das Christbaumfest der freiwilligen Feuerwehr) im Glasalon der Casino-Restaurations verlief in animirtester Weise und war sehr zahlreich besucht. Hauptmann Doberlet begrüßte die Mitglieder sowie die erschienenen Delegierten des Feuerwehrverbandes und sprach den Wunsch aus, dieselben mögen das Evangelium, welches die Feuerwehren pflegen, in die weitesten Kreise tragen und sich die Mühe nicht verdrücken lassen, das schöne Christbaumfest, welches die Paibacher freiwillige Feuerwehr nun schon seit Jahren zu errichten pflegt, allseits einzubürgern. Schließlich sprach Hauptmann Doberlet in slovenischer Sprache der Bürgerschaft und allen Spendern für die gewidmeten Beiträge und Beste den herzlichsten Dank aus. Das Fest beehrte auch Herr Bürgermeister Grafelli mit seiner Anwesenheit.

— (Erkung.) Gestern nachmittags überreichte eine Deputation des krainischen Landes-Feuerwehrverbandes unter Führung des Obmannes Herrn Doberlet dem Herrn kais. Rathe J. Murnik das prochtvoll ausgestattete Diplom als erstem erwählten Ehrenmitgliede des Landes-Feuerwehrverbandes.

— (Promotion.) An der Grazer Universität wurde dießertage Herr Camillo Baumgartner aus Paibach zum Doctor der gesammten Heilkunde promoviert.

— (Verleihung von Stiftungen.) Wie die «Novice» berichten, hat der krainische Landesauschuß in seiner jüngsten Sitzung folgenden Schülern und Schülerinnen der hiesigen l. l. gewerblichen Fachschulen Stiftungen im Betrage von 20, 25, 30 und 50 fl. verliehen, und zwar: Johann Grum, Raimund Razpotnik, Karl Teichler, Anton Terpin, Johann Bolc, Anton Cernolagar, Victor Diana, Anton Cerne, Anton Kovčič, Hugo Bojuz, Rudolf Koteršič, Jsidor Bojuz und Franz Zub; ferner: Maria Kavčič, Rosalia Roželj, Maria

Verlan, Julia Jaklič, Josefa Repše, Maria Jerše, Francisca Ros und Ernestine Oswald.

— (Die Wahlfaffaire in Arnoldstein.) Vor dem Schwurgerichte zu Klagenfurt fand am 23. d. M. die Verhandlung gegen den des Todtschlages angeklagten Mathias Ulbing aus Arnoldstein statt. Bei den Wahlen zum Reichstage am 24. Juli d. J. kam es bekanntlich zwischen den Angehörigen der dortigen liberalen und conservativen Partei zu Streitigkeiten, die sich später auch im Wirthshause fortsetzten. Man fand auf einmal außerhalb des Gartens den liberalen Wähler Michael Sojer mit einer lebensgefährlichen Stichwunde, an welcher er nach kurzer Zeit starb. Der Verdacht, die That begangen zu haben, lenkte sich auf den conservativen Wähler Ulbing, gegen welchen deshalb die Anklage auf Todtschlag erhoben wurde. Der Angeklagte, vom hiesigen Advocaten Dr. Tavčar vertheidigt, wurde jedoch mit 11 gegen 1 Stimme von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen freigesprochen und nur wegen Körperverletzung, begangen am Wähler Feiner, zu 14 Tagen Arrestes verurtheilt.

— (Pferbezucht.) Die Pierbezucht-Section der l. l. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain hält am kommenden Montag nachmittags um 2 Uhr in der Kanzlei der Gesellschaft ihre diesjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Berathung betreffs neuer Statuten und die Neuwahl des Ausschusses.

— (Diebstahl.) Am vergangenen Mittwoch früh wurde bei der Krämerin Agnes Braun am Alten Markte ein Diebstahl verübt und derselben ein größeres Quantum Schuhwerk im Werte von über 200 fl. entwendet. Die Diebe wurden bisher nicht ausgeforscht.

— (Brand in Pola.) Mittwoch nachts brach im Gemeindehause in Pola eine größere Feuersbrunst aus, die jedoch nach einigen Stunden gelöscht wurde. Die Amtlocalitäten der in dem Gebäude untergebrachten Bezirkshauptmannschaft, des Bezirksgerichtes und des Gemeindeamtes erlitten, Dank der anstrengenden Arbeiten der Feuerwehr, keinen besonderen Schaden.

— (Bosnischer Steinkohlenbergbau.) Aus Anlaß der Gewinnung der ersten Million Metercentner Steinkohle aus dem ärarischen Bosnawerk Arela bei Tuzla fand gestern daselbst ein großes Fest statt, an dem die Arbeiter aller dortigen Industrien theilnahmen.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Paibacher Ztg.»

Wien, 26. December. Der Kaiser hat sich heute nachmittags zur Hochwildjagd nach Mürzsteg begeben und kehrt morgen abends nach Wien zurück.

Wien, 25. December. Ein Comité, bestehend aus den Herrenhausmitgliedern Lobmeyer, Suck und mehreren Vorort-Bürgermeistern, schlägt vor, für den 6. Jänner eine große Versammlung der sämtlichen politischen und sonstigen an der Erweiterung Wiens interessierten Vereine einzuberufen, um eine Dankeskundgebung für den Kaiser anlässlich der Sanction der Groß-Wien-Gesetze zu berathen. — Der General-Director der Nordwestbahn Groß ist gestorben.

Agram, 25. December. Die Städte Belovar und Warasdin ernannten den Banus einstimmig zum Ehrenbürger.

Hermannstadt, 25. December. Gestern tobte ein überaus heftiger Sturmwind. Derselbe trug viele Hausdächer ab, warf schwer beladene Fuhrwerke um und richtete auch sonst vielen Schaden an.

Berlin, 26. December. Der Reichsanzeiger theilt mit, die Zahlung der Abfindungssumme an den Sultan von Zanzibar werde am 27. December in London erfolgen; Johann werde der Reichscommissär im Namen des Kaisers auch rechtlich von der deutsch-ostafrikanischen Küste Besitz ergreifen.

Rom, 26. December. Der Präfect von Palermo theilte Gregoire den Befehl mit, das Königreich zu verlassen und die Grenze anzugeben, bis zu welcher er geführt zu werden wünscht. Gregoire versuchte in Palermo anarchistische Propaganda zu machen.

Paris, 26. December. Der Schach von Persien hat Frankreich ein großes Grundstück für den Bau eines Gesandtschaftspalais in Teheran zum Geschenke gemacht. — Aus Bongie in Algerien wird gemeldet, daß das spanische Schiff «Pepita» gescheitert sei. Von elf Mann der Besatzung sind sechs ertrunken.

Belgrad, 26. December. Die Skupština hat in fortgesetzter Debatte über das Ministerverantwortlichkeits-Gesetz die Strafe für die Suspendierung der Verfassung mit 15 bis 20 Jahren Gefängnis, als dem höchsten zulässigen Ausmaße, festgesetzt. Der Ausschuss hatte zuerst fünf, sodann höchstens zehn Jahre Gefängnis beantragt.

Petersburg, 26. December. Der auf seiner Reise eben in Bombay eingetroffene Großfürst-Thronfolger wird auf Wunsch der Kaiserin die Reise abbrechen und nach Petersburg zurückkehren.

Rio de Janeiro, 26. December. Ein brasilianisches Regierungsdirect verfißt die Confiscation der Ländereien der Gräfin von Eu, der Tochter des Ex-Kaisers.

## Meteorologische Beobachtungen in Paibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Paibach auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolfsicht des Himmels	Niederschlag in Paibach
24.	7 U. Mg.	733.0	-4.0	N.B. schwach	bewölkt	3.20
	2 » N.	733.5	0.0	N.B. schwach	bewölkt	Schnee
	9 » N.	735.5	-2.0	N.B. schwach	bewölkt	
25.	7 U. Mg.	737.6	-2.8	windstill	bewölkt	0.00
	2 » N.	738.4	-1.0	windstill	bewölkt	
	9 » N.	740.7	-2.0	D. schwach	bewölkt	

Den 24. December trübe, abwechselnd Schneefall. — Den 25. December trüber Tag. — Den 26. December anhaltend trübe. — Das Tagesmittel der Temperatur an den drei Tagen -1.9°, -1.9° und -1.5°, beziehungsweise um 0.7°, 0.9° und 1.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dolenjavas-Senofelch, 16. December 1890.

## Herrn Jg. Heller

Wien, Praterstraße 78. Die mir von Ihnen im v. Monate gelieferte «Neueste Handmaschine Bindobona Nr. 5» mit Kettenzug, Abstellvorrichtung, Fußtritt und Fahrrollen habe ich erhalten und bin damit sehr zufrieden.

Die Maschine geht äußerst leicht, leistet viel und ist zum Schneiden von Häpfel für Kindvieh sowohl als auch für Pferde gleich vorzüglich verwendbar; die Construction dieser neuen Maschine hat hier vollen Beifall gefunden. Ich erachte mich somit als ausgezeichnet bedient, danke der löbl. l. l. Landwirtschafts-Gesellschaft in Paibach für die Anrecommandierung Ihrer Firma und spreche Ihnen hiedurch meine ungetheilte Anerkennung für die vorzügliche Ausführung meiner Bestellung aus.

Achtungsvoll  
Sebastian Moze  
Grundbesitzer.



Globokim zalem potri, naznanjamo podpisani vsem sorodnikom, prijateljem in znanecem prežalostno vèst, da je njih iskreno ljubljena mati, hči, stara mati in tasča, gospa

## Josipina Skabernè

posestnica

v torek 23. decembra zjutraj ob polu 4. ure po kratki a mučni boleznì, prejemši sv. zakramente, vsled neskončne modrosti Vsegamogočega umrla v 72. letu dōbe svoje.

Pogreb bode v četrtek 25. t. m. ob polu 5. ure popoldne.

Zadušne svete maše se bodo služile v več cerkvah.

Nepozabna ranjca hodi priporočena v požni spomin in molitev.

V Novem Mestu v 23. dan decembra 1890.

Marija Marokutti, mati. — Josipina Liszka roj. Skabernè, Marija Rozina roj. Skabernè, hčeri. — Florijan Skabernè, posestnik, Avgust Skabernè, trgovec, sinova. — Alfred Liszka, c. kr. višji katastralni nadzornik, zet. — Viktorija Skabernè rojena Rudolf, Adela Skabernè roj. pl. Schrey, sinahi.

Josif Rušar gibt im eigenen und im Namen der Geschwister Ursula verheh. Souban, Maria verwitw. Mataje, Margaretha verheh. Jamšek, Mathias und Johanna Schmerzerfüllt die betäubende Nachricht vom Hinscheiden der innigst geliebten Schwester, des Fräuleins

## Antonia Rušar

Private

welche heute nachmittags um 1 Uhr, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Religion, nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause Math hausplatz Nr. 2 Sonntag am 28. December um 3 Uhr nachmittags statt.

Die Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Paibach, 26. December 1890.

Besondere Parte werden nicht angegeben.

## Dankfagung.

Für die warme Theilnahme während der Krankheit sowie für die schönen Kranzspenden und das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte des Herrn

## Franz Sertič

l. l. Bezirks-Commissär i. R.

sagen den herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.



Course an der Wiener Börse vom 24. December 1890.

Nach dem officiellen Coursblatt.

Staats-Anleihen.		Geld	Bare	Grundentf.-Obligationen (für 100 fl. ZBR.).		Geld	Bare	Oester. Nordwestbahn		Geld	Bare	Hypothekens., 200 fl. 25% Z.		Geld	Bare	Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber		Geld	Bare
1/2 einhellige Rente in Noten		86 35	89 65	50/ galizische		108 —	104 —	105 40	106 20	105 40	106 20	69 —	69 50	195 75	196 25	195 75	196 25	195 75	196 25
Silberrente		89 40	89 60	50/ mährische		109 50	—	186 50	187 50	186 50	187 50	213 50	213 —	195 50	196 50	195 50	196 50	195 50	196 50
1854er 4% Staatsloose 250 fl.		181 —	181 50	50/ Krain und Kärntenland		—	—	156 20	151 20	156 20	151 20	285 —	287 —	—	—	—	—	—	—
1860er 5% ganze 500 fl.		135 80	136 30	50/ niederösterreichische		109 25	110 —	177 40	178 30	177 40	178 30	288 —	284 50	—	—	—	—	—	—
1860er 5% halbe 100 fl.		144 75	145 75	50/ böhmische		—	—	100 —	101 —	100 —	101 —	157 80	157 75	—	—	—	—	—	—
1864er Staatsloose 100 fl.		177 50	178 —	50/ kroatische und Slavonische		104 —	104 50												
1864er Staatsloose 50 fl.		177 50	178 —	50/ siebenbürgische		109 50	—												
1/2 Dom. Anleihe 120 fl.		142 —	142 75	50/ Ziemer Bank		1 9 25	110 —												
				50/ ungarische		88 8	89 50												
				Andere öffentl. Anleihen.															
				Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.															
				t. d. Anleihe 1878															
				Anleihen der Stadt Wien															
				Anleihen d. Stadtgemeinde Wien															
				Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien															
				Eisenbahn-Anleihen verlos. 50/															